

## Handout 20

### Statuentheater<sup>1</sup>

#### Ziele und Methodik

Eine ähnliche Philosophie wie das Forumtheater hat das Statuentheater, das ebenso auf Augusto Boals Theater der Unterdrückten aufbaut. Diese Methode hilft bei der Darstellung der Widersprüche in der Realität und sucht nach Handlungsperspektiven. Dabei werden Schritte der Veränderung entwickelt, indem die eigenen Erfahrungen aufgegriffen, gemeinsam bearbeitet und diskutiert werden. Das Statuentheater thematisiert die Gefühle, die Menschen als Opfer, Täter\*innen, Mitwisser\*innen, Zuschauer\*innen oder auch als Einschreitende in Unterdrückungssituationen und in Machtpositionen haben können. Des Weiteren fördert die Methode, in Bildern zu denken sowie das Einfühlen in Situationen und sie ermöglicht körperliche Erfahrungen.

#### Hintergrund und Ablauf

Das Statuentheater ist eine von Augusto Boal entwickelte Form des pädagogischen Theaters. Schauspieler und Zuschauer lernen, entdecken, erfinden und entscheiden hier gemeinsam. Aufwärmübungen bzw. Aktivitäten (siehe z.B. Wachrütteln, Trust Walk/Vertrauensspaziergang) dienen als Einstieg und Vorstufe zu den Theaterübungen. Sie sind wichtig, um auf die kollektive Regie vorzubereiten, die mit Anfassen und Zurechtrücken verbunden ist. Statuentheater eignet sich auch gut, um ein Forumtheater vorzubereiten. Es sollte möglichst wenig diskutiert und möglichst oft ein direkter körperlicher Ausdruck gewählt werden. Je abstrakter (unkörperlicher) das Thema des Statuentheaters ist, desto schwieriger ist die Umsetzung und desto größer die Gefahr der Banalisierung. Es reicht oft nicht aus, eine Situation naturalistisch nachzustellen. Der Körperausdruck muss übersteigert werden, um auch symbolische Bedeutung aufnehmen zu können. Das Ergebnis sollte wenn möglich fotografiert werden. Auf die Stimmung der Gruppe achten: Wenn das Interesse nachlässt, sollte der\*die Facilitator\*in eine neue Variante ausprobieren oder abbrechen.

#### Rahmenbedingungen

**Zeit:** mindestens 1 Stunde

**Gruppengröße:** bis zu 7 Personen in Kleingruppen

**Ort:** viel freie Spielfläche

**Material:** Smartphone oder klassischer Fotoapparat

#### Statuen bauen

Beim Statuentheater wird ein Begriff, ein Interessenskonflikt, eine Unterdrückungssituation etc. benannt und als Statue mit lebenden Körpern dargestellt. Dabei geht es zunächst darum, das eigene Bild darzustellen, das man sich von der Realität macht (Realbild). Anschließend soll ein Wunsch dargestellt werden, ein Idealbild, das man sich macht. Mit Hilfe von einzelnen Übergangsbildern wird versucht herauszufinden, mit welchen Schritten die Wirklichkeit konkret verändert werden könnte.

Für den genauen Spielverlauf können verschiedene Varianten gewählt werden, die auch aufeinander aufbauen können:

#### Erste Statuen bauen in Dreiergruppen (zur Einführung)

Jeweils zwei Bildhauer\*innen formen eine Person zu einer Statue zu einem bestimmten Begriff (z.B. Politiker\*in, Arbeitslose\*r, Traurigkeit etc.), ohne sich verbal abzusprechen.

#### Ein Thema mit dem eigenen Körper darstellen

Es werden Gruppen von ca. 4 bis 5 Personen gebildet, die eine kurze Bedenkzeit erhalten, um dann gemeinsam vorher abgesprochene Begriffe darzustellen (z.B. Kirche, Polizei, Ausländerbehörde, Gewerkschaft). Das jeweilige Standbild wird den anderen Gruppen kurz präsentiert.

#### Ein Thema mit anderen Teilnehmer\*innen darstellen

Eine Person verwendet die anderen Teilnehmer\*innen als Statuen, das heißt, er oder sie stellt die Gruppe als Bild zu einem vorgeschlagenen Thema zusammen (z.B. Abend in der Familie, Streik im Betrieb). Dafür werden die Haltungen der Teilnehmer\*innen bis zum Gesichtsausdruck gestaltet. Der\*die Bildhauer\*in stellt seine bzw. ihre Sicht auf die Realität dar; wenn das Bild fertig ist, dürfen nach und nach alle Anderen Veränderungen einbringen (durch Umstellen, nicht durch Reden!), so lange, bis ein Bild gefunden wird, das für alle passt.

<sup>1</sup> Dieser Abschnitt ist der freundlichen Genehmigung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) zu verdanken.  
Quelle: <http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/B6-Statuentheater.pdf> (letzter Zugriff: 17.11.2018)

## **Übergangsbilder in Zeitlupe**

Die Teilnehmer\*innen werden in zwei Gruppen geteilt, die abwechselnd Spieler\*innen und Beobachter\*innen sind. Die spielende Gruppe stellt erst das Realbild, dann das Idealbild dar. Anschließend können einzelne Bildhauer\*innen ihre Vorstellung von möglichen Übergangsbildern zeigen. Wenn die Teilnehmer\*innen mit der Lösung zufrieden sind, gehen die Spieler\*innen zurück in die Ausgangsposition und wiederholen die Übergangsbilder im Zeitlupentempo.

## **Aktive Statuen**

Die Teilnehmer\*innen stellen einen Konflikt/eine Unterdrückungssituation als Standbild dar und verharren eine Weile darin. Sie fühlen sich in die jeweils dargestellte Figur ein und entwickeln aus der eingenommenen Haltung einen Satz, der die Stimmung und Intention deutlich werden lässt. Anschließend verändern sich die Statuen zu einem Idealbild, die „Unterdrückten“/„Unterlegenen“ agieren zuerst, die „Unterdrücker\*innen“ reagieren darauf. Aus diesem Standbild heraus sprechen wieder alle jeweils einen Satz, der dieser neuen Situation aus ihrer Sicht entspricht. Danach kann (mehrfach) wieder in das Realbild zurückgegangen werden und eine andere Person mit einer Veränderung beginnen, auf die die Teilnehmer\*innen nach und nach einsteigen.

## **Themenvorschläge:**

- eine Auseinandersetzung zwischen zwei Partner\*innen
- eine sexuelle Belästigungsszene im Betrieb (Achtung: muss insbesondere in gemischtgeschlechtlichen Gruppen sensibel umgesetzt werden)
- ein Vorstellungsgespräch zwischen einer Migrantin und dem Personalchef

## **Auswertung**

Die Art der Auswertung ist abhängig von der gewählten Spielform.

Grundsätzliche Fragen können sein:

Wie wurde das Formen und Geformt-Werden erlebt?

War es leicht oder schwer gemeinsame Real- und Ideal- Bilder zu finden? Weshalb?

Worin lagen die Unterschiede zwischen den Darstellungen?

Wie wurde der Veränderungsprozess der Bilder wahrgenommen?

Welche der dargestellten Handlungsmöglichkeiten halten Sie für realistisch?